

Carl Eberhard REIMERS

geb. 1692 (wohl Aurich)

gest. 1768 ebd.

Rat, Kunstsammler und –historiker

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 352 - 355)

Carl Eberhard Reimers Lebensweg ist mit nur wenigen Daten belegt. Er war der Sohn des als Kammerdiener (1692-1698), Kabinettskassierer (1706) und Rentmeister (1707-1709) in Wittmund nachweisbaren Daniel Reimer. Am 31. Oktober 1714 immatrikulierte er sich an der Universität Jena. Von 1719 bis 1729 ist er als Sekretär an der fürstlichen Kanzlei in Esens bezeugt, im Februar 1728 wurde er dort als Bürgermeister vereidigt. 1729 zum Kammersekretär berufen, war Reimer dann in Aurich tätig, wo er 1736 zum fürstlichen Rat ernannt wurde. Ab 1744 stand er, nun in der Kriegs- und Domänenkammer, in preußischen Diensten. 1758 und 1765 wird er zudem als *Advocatus fisci* erwähnt. 1720 hatte er Margareta Elisabeth Harmens (1696-1767), Tochter des Auricher Ratsherrn Jacob Harmens, geheiratet; der Ehe entstammten sechs Kinder.

Über Reimers amtliche Tätigkeiten und Verdienste wissen wir nicht viel. Erinnerungswürdig ist er wegen seines literarisch dokumentierten Interesses an der bildenden Kunst, genauer der Malerei. Während seiner Tätigkeit in Esens lernte er die Gemäldesammlung kennen, die der dort residierende Kanzleiverwalter für das Harlinger Land, Wilhelm von Heespen (1669-1742), für sich zusammentrug. Reimer eiferte ihm nach und begann seinerseits, noch in den 1720er Jahren, eine Bilderkollektion anzulegen, die später „in verschiedenen Zimmern“ seines durch die Heirat erworbenen Hauses in der Auricher Burgstraße zu sehen war. Daß er dabei auf Grund der ihm gezogenen finanziellen Grenzen nicht nach den Sternen zu greifen vermochte, hob er in seiner Schrift über Lucas Cranach d. Ä. (s. u.) ausdrücklich hervor. Mit dieser Publikation wie mit einem ausführlich kommentierenden „Catalogue raisonné“ seiner Erwerbungen verkörpert Reimer den Sammlertypus, der über finanzielle Kalkulationen und repräsentative Effekte hinaus, in konsequentem Engagement, einen auf gründlichen Kenntnissen basierenden Kunstgenuß erstrebt. Vom Umfang wie vom Rang seiner Kollektion vermögen wir uns heute keinen irgend genaueren Begriff mehr zu bilden. Wir wissen nichts Konkretes über deren Weg nach dem Tod des Eigentümers, und das Manuskript des ungedruckt gebliebenen Katalogs ist verschollen.

Was aber als ein Denkmal des Kunstliebhabers Carl Eberhard Reimer blieb, ist die erwähnte „Historisch-critische Abhandlung über das Leben und die Kunstwerke des berühmten deutschen Mahlers, Lucas Cranach“ (Hamburg/Leipzig 1761). Das schmale Oktavbändchen tritt nicht ohne Anspruch in Erscheinung, bietet es doch als Frontispiz einen Kupferstich von der Hand des damals prominenten Leipziger Stechers Johann Martin Bernigeroth. Wir haben über dem Cranachschen Wappen ein vermeintliches Selbstbildnis Cranachs vor Augen (damals in der Leipziger Stadtbibliothek, jetzt im dortigen Museum der Bildenden Künste); inzwischen wissen wir, daß es sich um ein allerdings von Cranach geschaffenes, tatsächlich aber Martin Luther als den bärtigen „Junker Jörg“ auf der Wartburg darstellendes Porträt handelt. Der Verfasser des Buches versteckte sich am Ende seines „Vorberichts“ hinter den Initialen C. E. R. – dies mit dem Zusatz „Geschrieben in A... den 30. Sept. 1760“. Entschlüsselt mitgeteilt wurde sein Familienname 1767 im ersten Supplement zu Johann

Rudolf Füßlis „Allgemeinem Künstler-Lexicon“, jedoch ohne Begründung. Naheliegt die Vermutung, daß Reimer selbst seine Autorschaft bekannte, nachdem er in der Erstausgabe des Lexikons (1763) mit seinem Opus zitiert worden war. Die vollständige Identifikation ergibt sich aus dem Folgenden. Reimer konnte, wie er mitteilt, zwei 1532 datierte sowie mit dem Schlangenzeichen signierte Cranach-Bildnisse, Darstellungen Kurfürst Friedrichs des Weisen und seines Bruders und Nachfolgers, Johanns des Beständigen, für sich erwerben - und zwar „aus einem fürstlichen Cabinet“. Daß dieser Hinweis auf die am 13. Oktober 1745 „auf dem Schlosse zu Aurich“ versteigerte Sammlung der Cirksenas zu beziehen ist, unterliegt keinem Zweifel. Der gedruckte Auktionskatalog führt unter den Nummern 287 und 288 Porträts der genannten Fürsten mit dem Zusatz „v. Kranach“ auf, und in einem auseinandergeschnittenen Exemplar dieses Kataloges (StAA) findet man, wohl von der Hand des Versteigerers, bei beiden Stücken „Rath Reimer“ als Käufer notiert. Während der Bearbeitung der beiden Gemälde nun mußte der neue Eigentümer feststellen, daß über jenen „Kranach“ aus den gängigen Werken zur Künstler- und Kunstgeschichte nichts oder nur sehr wenig zu erfahren war. So beschloß er denn, diesem Mangel nach Möglichkeit abzuwehren und den Maler „aus der Dunkelheit hervorzuziehen“.

Die vielfältigen Nachrichten über Leben und Werke Cranachs, die Reimer mitteilt, bezog er, da ihm seine Situation das Reisen und damit ein intensives eigenes Forschen nicht gestattete, aus einem über die kunsthistoriographische Literatur weit hinausgreifenden Bücherstudium. Was er bietet, ist also nicht Kennerschaft, sondern eine Kompilation von Lesefrüchten, ein Verfahren, das damals noch sehr geläufig und nicht von vornherein verdächtig war. Reimer schrieb – jeweils mit ausdrücklichem Nachweis - zusammen, was er in theologischen, historischen und topographischen Schriften, in Reiseberichten und anderen Publikationen zu „seinem“ Künstler gefunden hatte. Darüber hinaus korrespondierte er, um weitere Informationen einzuholen. Ausdrücklich nennt er einen Magister Serbe, Adjunctus bei der Philosophischen Fakultät der Universität Wittenberg, der ihm „auserlesene Beyträge“ habe zukommen lassen. Und schließlich beruft er sich noch auf seine Erinnerung an Mitteilungen, die er bei „jugendlichen Reisen“ vor einzelnen Werken Cranachs empfangen habe. Einschränkend erwähnt Reimer im übrigen, daß speziell im Hinblick auf Sachsen die Zeitereignisse (Siebenjähriger Krieg) eine teilweise äußerst hinderliche Rolle gespielt hätten.

Seine Abhandlung gliedert sich nach Vorbericht und Einleitung in drei Hauptteile. Auf ein Kapitel „Von den Lebensumständen des Lucas Cranach“ folgt der Versuch einer zusammenfassenden Charakterisierung von dessen Kunst, und am Ende steht der Abschnitt „Von den Cranachischen Kunstwerken, nebst deren Beurtheilung“, in dem man aufgeführt findet, was dem Verfasser im einzelnen an Gemälden und graphischen Arbeiten aus Literatur oder Korrespondenz bekannt geworden war. Bemerkenswert sind die Kapitel I und III. Sie bereicherten das bis dahin gezeichnete Bild in sehr vielen Punkten. Cranachs Familie und seine öffentlichen Ämter, die freundschaftliche Beziehung zu Luther sowie die Bindung an die landesfürstlichen Auftraggeber bis hin zur Verwicklung in die Niederlage des Schmalkaldischen Bundes 1547 (einschließlich der Begegnung mit Kaiser Karl V.) treten ins Licht. Das Oeuvre betreffend, verweist der Autor auf eine Vielzahl von Werken, die er unter Cranachs Namen - dies zu Recht oder auch zu Unrecht - verzeichnet gefunden hatte. Er referiert ausführlich über das Bildnis des toten Luther, und er nennt als ein Zeugnis für die reformatorische Gesinnung des Künstlers die anti-päpstliche Holzschnittfolge „Passional Christi und Antichristi“ (Wittenberg 1521). Zusammenfassend rühmt er Cranach als den größten deutschen Künstler nach Dürer und darüber hinaus als ein Tugendvorbild schlechthin.

Reimers Schrift fand nicht ungeteilt Zustimmung. Ein anonymes Rezensent (in: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1762) urteilte dankbar und zweifellos im Sinne eines breiteren Publikums, „der vornehme Verfasser (habe) sehr wohl gethan, daß er diesen

Helden (Cranach) im Zeichnen und Schildern hervorgesucht und ausführlich beschrieben hat“. Ein anderer Anonymus aber (in: Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 1762) äußerte fachmännisch begründete Kritik. U. a. konstatierte er, der Autor habe gegen seine sonstige Übung, also wohl ohne Täuschungsabsicht, eine seiner Quellen verschwiegen - einen Artikel über Cranach nämlich, von dem er doch in verschiedenen Passagen abhängig sei (Fränckische Acta Erudita et Curiosa 1726; der Verfasser war kein geringerer als der Leipziger Gelehrte und Kunstkenner Johann Friedrich Christ). Diese tatsächlich zutreffende Feststellung hing Reimer nach und trug sehr dazu bei, daß sein Name in der nachfolgenden Literatur, im Zuge einer bald lebhafter werdenden Cranachforschung, nurmehr sporadisch zitiert wurde und schließlich in Vergessenheit geriet. Das muß man undankbar und ungerecht nennen, da Reimer doch mit all den Nachrichten, die er gesammelt hatte und dann gebündelt publizierte, nicht wenige Wege zu einer besseren Kenntnis der Person, des Lebens und der Werke seines „Helden“ gebahnt hat. Als Spurensucher und Spurenleger hat er ein bleibendes Gedächtnis verdient.

Quellen: StAA, Rep. 4, B III, Nr. 15; Rep. 5, Nr. 544; Rep. 5 b, Nr. 493, 704; Rep. 6, Nr. 160, 1173; Rep. 101, Band II (Reichskammergericht, Reichshofrat), S. 556 (Oblatensiegel C. E. Reimer); Dep. 14 XXVI, Nr. 2, vol. 1; Dep. 220-26, Nr.4 c (betr. Esens); Dep. XXXIV 232 und 624 (Cataster), Bl. 1.

Literatur: [Johann Friedrich C h r i s t], Leben des berühmten Mahlers Lucas Cranach, als eine Probe und Auszug von dem Künstler-Lexico welches Herr Cabinet-Secretarius Christ ... zu ediren versprochen hat, in: Fränckische Acta Erudita et Curiosa ..., 5. Sammlung, Nürnberg 1726, S. 338-355; Johann Christoph G o t t s c h e d (Hrsg.), Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, Leipzig 1762, S. 453-456; Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 8/1, Leipzig 1762, S. 83-101; Johann Rudolf F ü ß l i, Allgemeines Künstler-Lexicon oder: Kurze Nachricht von dem Leben und den Werken der Mahler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Kunstgiesser, Stahlschneider ..., Zürich 1763, S. 365; d e r s., dass., Erstes Supplement, Zürich 1767, S. 192; Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten ... vom 15.2.1768, S. 62; Friedrich R i t t e r, in: Upstalsboombblätter 1920, S. XLIII, Anm. 3; Gert S c h l e c h t r i e m, Carl Eberhard Reimer, ein ostfriesischer Gemäldesammler und Kunsthistoriker im 18. Jahrhundert, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1955, Folge 5, S. 17 f.; Joseph K ö n i g, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, 2), Göttingen 1955, S. 515, 518, 521, 528, 549; Reinhold J a u e r n i g / Marga S t e i g e r (Bearb.), Die Matrikel der Universität Jena, Band 2: 1652-1723, Weimar 1977, S. 623; Werner H e i s e, „Dienerbuch“. Hof- und Staatsbedienstete in Ostfriesland bis 1744, als Manuskript gedruckt, o.O.u.J., Band 6 (R), Bl. 1439; Karl A r n d t, Carl Eberhard Reimer <1692-1768>. Ein Auricher Kunstsammler und seine Collectaneen zu Lucas Cranach d.Ä., in: Emders Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 84, 2004, S. 50-91; zur Sammlung Heespen: Annette K a n z e n b a c h, Die Gemäldesammlung des Wangelinschen Witwenstifts in Esens im Lichte alter Inventare, in: Emders Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 79, 1999, S. 79-127.

Karl Arndt